

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-gespalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis die wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Vereinbarung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Er erscheint wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.
Abonnementpreis vierteljährlich:
per Post abgeholt 1.85 M.,
per Post zugestellt 1.95 M.,
in Montabaur 1.35 M.,
bei unseren Agenturen
monatlich 50 Pfg.

Regelmäßige Frei-Beilagen:
täglich einmal: Sonntagsblatt,
zweimal: Jahrbuch,
einmal: Wandkalender
mit Wetterprognosen.

Nr. 24.

Montabaur, Montag, den 8. Februar 1915.

48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Wiesbaden, den 2. Februar 1915.

Eine an den Herrn Minister des Innern gerichtete
an mich abgegebene Beschwerde von Brantwein-
er aus dem Kreise Limburg, in welcher diese sich
berklagen, daß in benachbarten Kreisen noch Roggen
Herstellung von Brantwein verwendet wird, veran-
lich, darauf hinzuweisen, daß diese Verwendung des
gens durch § 3 der Bundesratsverordnung vom 25.
Rts. verboten ist.

Ich ersuche ergebenst, sofort das Weitere zu veranlassen.
Der Regierungs-Präsident.
B. v. Gizecki.

Beröfflicht.

Montabaur, den 5. Februar 1915.

Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch, Regierungs-Assessor.

XVIII. Armeekorps.
stellvertretendes Generalkommando.
Abt. VI, IIc Nr. 517.

Frankfurt a. M., den 26. 1. 1915.

Folgende Bf. d. R. Min. vom 10. 1. 15. Nr. 321
V wird hiermit bekannt gemacht:

Immer noch werden Fahrten mit dem Kraftwagen
geführt, die ohne Nachteil für die Sache auch mit
anderen Beförderungsmitteln erfolgen könnten. Auch zu
erbschaftlichen Fahrten sollen bestimmungswidrig Dienst-
wagen benutzt worden sein, ja sogar zu weiten Urlaubs-
n. Ferner werden immer noch Wagen im Heimat-
ete mit Benzin betrieben, obwohl erfahrungsgemäß
alle Kraftwagen mit Benzol betreiben lassen.

Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß
Dienstkraftwagen nur in Anspruch genommen werden
dürfen, soweit dies durch die Stärkenachweisung oder
durch besondere Verfügung des Kriegsministeriums
zugestanden ist.

diese Kraftwagen nur zu dienstlichen Fahrten
und nur dann benutzt werden dürfen, wenn der
Zweck auf andere Weise nicht erreicht werden kann und
im Heimatgebiet zum Kraftwagenbetriebe aus-
schließlich Benzol oder Benzolspiritus zu verwenden
ist. Nur bei mehr als 9-10° C Kälte sind dem
Benzol zur Erhöhung der Kaltbeständigkeit 25 %
Benzin beizumischen.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß für Privatkräf-
ten, die der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt,
eben aber auch vom Besitzer benutzt werden, Betriebs-
e nur für die für die Heeresverwaltung auszuführenden
nshahrten verabfolgt werden dürfen. Die Kontrolle
über haben diejenigen Stellen auszuüben, die die Wagen
führen.

Das Kriegsministerium ersucht ergebenst, auf die strengste
Einhaltung dieser Bestimmungen zu achten und Zuwider-
handelnde zur Rechenschaft zu ziehen.

II. (Betrifft Tankstellen.)

III. Wie nach vorstehenden beim Heere, muß auch im
Privatkraftfahrwesen die möglichste Einschränkung des
Verbrauchs an Betriebsstoffen und Bereifung angestrebt
werden. Die hierzu erforderlichen Maßnahmen werden
dem königlichen Oberkommando in den Marken und den
königlichen stellvertretenden Generalkommandos überlassen.
Vor allem wird es sich empfehlen, in der Ausstellung
von Geleitscheinen für Kraftwagenfahrten gemäß Erlaß
vom 22. 10. 14. Nr. 1530/10. 14 A 3 — R. B. VI. S.
373 — die größte Zurückhaltung zu üben. Auf Ziffer 2
der Anhaltspunkte für die Ausstellung dieser Scheine,
wonach Privatpersonen, soweit wie irgend möglich, auf
die Benutzung der Eisenbahn zu verweisen sind und nur
in den dringlichsten Fällen Kraftwagen benutzen dürfen,
wird besonders aufmerksam gemacht.

IV. Erläuternd wird noch bemerkt, daß durch den Er-
laß vom 26. 9. 14. Nr. 1752/9. 14 A 7 V lediglich allgemein
geregelt wird, ob abgegebene Betriebsstoffe und Bereifung
zu bezahlen sind oder nicht, soweit nicht in einzelnen
Fällen eine besondere Regelung erfolgt ist. Eine Er-
mächtigung zur Abgabe von Betriebsstoffen überhaupt ist
darin nicht zu erblicken. Hierfür sind die diesbezüglichen
ergangenen oder noch ergehenden besonderen Erlasse maß-
gebend.

Für die Richtigkeit:

Der Chef des Stabes
de Graaff, Generalmajor.

Beröfflicht.

Montabaur, den 2. Februar 1915.

Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch,
Reg.-Assessor.

Montabaur, den 5. Februar 1914.

Der Herr Minister des Innern hat in einem Erlasse
vom 27. Januar cr. über das Auftreten des Fleckfiebers
eine Anweisung gegeben, in welcher die Mittel zur Hei-
lung dieser gefährlichen Krankheit bekannt gegeben wird.

Ich mache darauf aufmerksam, daß in diesem Kreisblatt
unter „Lokales und Provinziales“ die Beschreibung der
Krankheit und die zur Unterdrückung derselben empfohlenen
Mittel veröffentlicht ist.

Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch,
Regierungs-Assessor.

Königsberg Pr., den 28. Januar 1915.

Euerer Hochwohlgeboren gestatte ich mir, für die mit
Ihrem gefälligen Schreiben vom 16. d. Mts. mir gütigst
überwiesene erneute schöne Spende von 896.86 Mk. für

die kriegsnotleidenden Ostpreußen verbindlichsten Dank
auszusprechen.

Es ist hoch erfreulich, wie alle Deutschen in West und
Ost, in Nord und Süd treu zusammenstehen, um das
Glend unserer so schwer geprägten Provinz zu lindern.

In vorzüglicher Hochachtung
Dr. Körte,
Oberbürgermeister.

An den Herrn königlichen Landratsamtsverwalter, Regierungs-Assessor
Vertuch, Hochwohlgeboren, Montabaur.

Wird mit herzlichem Dank an die Spender der Liebes-
gaben veröffentlicht.

Montabaur, den 4. Februar 1915.

Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Ich mache auf die im Regierungs-Amtsblatt vom 30.
Januar 1915 S. 35/36 abgedruckte Bekanntmachung des
Herrn Regierungspräsidenten betreffend Handverkaufstage
für Krankentassen aufmerksam.

Montabaur, den 5. Februar 1915.

Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch,
Regierungs-Assessor.

Berühmte des Unterwesterwaldkreises.

Wehrm. Jakob Löw, Mogendorf, schw. verw.

Musik. Peter Günster, Wirscheid, verw.

Füß. Anton Sad, Montabaur, bisher verwundet, tot.

Musik. Josef Geds, Hartensfeld, leichtverw.

Utffz. Jakob Wagner, Deesen, tot.

Offiz.-Stellvert. Bisfeldm. Fritz Müllenbach, Höhr, tot.

Wehrm. Otto Himmerich, Herzbach, leichtverw.

Montabaur, den 8. Februar 1915.

Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch, Regierungs-Assessor.

Für das Rote Kreuz

sind seither eingegangen:

Laut Veröffentlichung vom 30. 11. 1914 15921,16 M.

Bürgermeister Rausch, Sammlung in der

Gen. Gadenbach 102,— "

Von der Kreisblatt-Druckerei, Sammlung 121,30 "

" " " " " 10,— "

" " " " " 338,30 "

" " " " " 140,12 "

Sa. 16632,88 M.

Montabaur, den 8. Februar 1915.

Kreisparkeffe Unterwesterwald.

Busch, Siebert.

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

Aber kaum war diese Attacke vorüber, so brauchte ein
Reitersturm heran. Dieses Mal Kürassiere! Axel
wunderte die Haltung der braven Reiter, das prächtige
Giment, das durchweg mit Schimmeln beritten war.
erend, schraubend, raselnd brauchten die Panzerreiter
an. Die Bahne aufeinandergeklüppelt, den Ballast zum
ich vorgestreckt, mit glühenden Augen und fahlen, gelben
häutern, so stürmten sie schweigend in den Tod, in das Ver-
ben hinein. Ein Gefühl des Mitleids quoll in Axels Herzen.
Nur wenige Minuten würde die stolze Reiterchar
blutiger, wirrer Haufe von Toten und Verwundeten
e. Jetzt ertönte das Signal zum Feuern. Salve auf
die prasselte den Panzerreitern entgegen; ein rasendes
neisfeuer mähte die vordersten Linien nieder — aber
braven Kürassiere klappten keinen Augenblick — was
das fiel — der Rest — eine Handvoll Reiter, drang
die Schützenlinien ein, hieb und hack um sich, um einer
dem andern niederzufinken zur blutgetränkten Erde.
e wenige der Braven entkamen.

Axel hatte mit einem jungen Kürassieroffizier den
bel gekreuzt. Flammender Heldennut loderte in den
den des kaum zwanzig Jahre zählenden Offiziers. Er
ete bereits aus einer Wunde an der linken Schläfe,
e Pferd war mit Blut, Schmutz und Staub bedeckt.
geben Sie sich! rief Axel, des französischen Offiziers
nd am Baum erfassend.

Niemals! — Das die Antwort! Der Franzose hieb
nd nach Axel, der nur durch einen raschen Seiten-
ang dem tödlichen Schläge entran. Der Kürassier
e sein Pferd an, Axel erhob den Revolver, da krachte
e Schuß neben ihm, ein Oberjäger hatte auf den fran-
schen Offizier geschossen, der die Arme in die Luft
e, zusammenbrachte und langsam vom Sattel sank.
e blieb das Pferd neben dem Gefallenen stehen, senkte

tiel das Haupt und beschoberte ängstlich wiedernd seinen
toten Herrn.

Der ergreifende Anblick gab Axel einen Stich durch
das Herz. Er wollte sich über den Gefallenen beugen, um
nachzufragen, ob er tödlich getroffen war. Doch er fand
keine Zeit. Neue Reitercharren stürzten heran. Einige
Chasseurschwadronen, welche den Kürassieren folgten,
stiegen mit aller Wucht auf den rechten Flügel des Jäger-
bataillons, dessen Schützenzüge sie zum Teil überritten.
Das Feuer der geschlossenen Trupps zwang aber die
Reiter, rechts abzubiegen. In diesem Augenblick
kommandierte der Kompaniechef Axels: „Fertig zur
Salve! — Legt an! — Feuer!“ — Die Salve krachte, als
ob die Kompanie auf dem Exerzierplatz gestanden, die
Chasseurschwadronen waren ein wilder, blutiger Anäuel
sich überlagender, zusammensürzender Pferde und
sterbender, zerstückelter Reiter. Eine zweite Salve
folgte und trieb die wenigen Überlebenden der Chasseurs
ganz auseinander.

Aber noch immer wollte die Reiterflut kein Ende
nehmen. Französische Husaren hatten die neben dem
Jägerbataillon haltende Schützenlinie eines Infanterie-
Regiments durchbrochen, prallten an der Salve der ge-
schlossenen Unterstützungstrupps zurück und kamen zur
Seite ausbiegend in den Rücken der Jäger. Diese mußten
Rehst machen. Ein verheerendes Schnellfeuer empfing die
Husaren, die nun in einer sie einigermaßen deckenden
Mulde des Terrains davonjagten.

Der Reitersturm war vorübergebraust, ohne die deutsche
Infanterie erschüttert zu haben, wenn auch hier und da
einige Schützenketten überritten waren, und wenn es auch
einzelnen Schwadronen gelang, sich durchzuschlagen und
sich in die Wälder an der belgischen Grenze zu retten.
Der Angriff der französischen Reiter war mit großem Un-
glimm und voller Hingebung erfolgt. Nirgends fand ein
Stehen, ein Zurückweichen statt. Vorwärts zur Rettung
der Arme und der eigenen Ehre! Schien die Lösung der
wackeren Reiter, von denen drei Generale und die Hälfte
der Offiziere und Mannschaften die blutige Wälschlacht be-
deckten. Der Erfolg blieb der tapferen Reiterchar ver-

ragt, ihr aufopferndes Vorgehen rettete die französische
Arme nicht mehr, deren Geschick schon längst besiegelt
war, aber die Ehre war gerettet, und mit gerechtem Stolz
vermag Frankreich nach den Gefilden von Floing und
Cazal zu blicken, auf dem seine letzte Kavallerie in ruh-
voller Weise dem siegreichen Gegner erlag.

Mit gerechtem Stolz blickten aber auch die deutschen
Infanterie-Bataillone auf jenes Gefilde. Denn zeigten die
französischen Reitercharren aufopfernden Mut und helden-
haften Ungestüm, so bewies die deutsche Infanterie, daß
sie einem Feinde gleich selbst im stärksten Wogendrang nicht
wich und wankte; sie bewies eine Ruhe, eine überlegene
Gelassenheit beim Empfang der Reitersturmflut, welche
den Sieg an ihre Fahnen hängen mußten.

Das Plateau von Floing und Cazal bot einen furcht-
baren Anblick der Zerstörung, der Verwüstung. Ein
großes Leichenfeld war es, bedeckt mit den zuckenden
Leibern Gefallener, toter oder verwundeter Pferde und
Reiter. Verrenkte Hölle jagten mit zerrissenem Baumzeug
und Sattel über das Feld, schen zurückbeugend vor den sich
emporrichtenden Verwundeten oder den Sterbenden mit
mitleidsvollem Auf den letzten Stoß vertugend. Reiter
ohne Pferde hinkten nach der nächsten Deckung, wo sie
Schutz gegen die Geschosse der Infanterie und die noch
immer niederprasselnden Granaten suchten. Den vor-
dringenden Schützenlinien fielen Hunderte von Gefangenen
in die Hände. In dumpfer Verzweiflung ergaben sich die
französischen Reiter den Deutschen. Mit Tränen blickten
sie auf das Gefilde, das das Grab der stolzesten Reiter-
regimenter Frankreichs geworden war. Dann ließen sie
sich fortschleppen — stumpf, gleichgültig oder trotzig und ver-
zweifelt um sich blickend. Die Arme war verloren —
mit ihr Frankreich! Alles vorbei — was kümmerliche sie
ließ die deutsche Gefangenschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am 12., 13. und 15. Februar ds. Js. findet in Montabaur in Gämmerleins Gartentotal — Besitzer Leo vom Ende — die Musterung und Aushebung der Landsturmpflichtigen der Jahresklassen 1884—1875 statt.

Von dem Jahrgang 1875 haben diejenigen Landsturmpflichtigen zu erscheinen, die nach dem 31. März geboren sind und am 31. März 1914 keine 39 Jahre alt waren. Die Militärpapiere müssen mit zur Aushebung gebracht werden.

Am 1. Aushebungstag — 12. Februar — vor-mittags 8 Uhr müssen die Landsturmpflichtigen der Jahresklassen 1884—1875 aus den Gemeinden Montabaur, Alsbach, Arzbach, Bannbergscheid, Baumbach, Bladenheim, Boden, Breitenau, Caan, Cadenbach, Daubach, Deesen, Dembach, Ebernhahn, Eitelborn, Egendorf, Ellenhausen, Eschelbach, Eitersdorf, Freilingen, Freirachdorf, Gadenbach, Gobbert, Grenzau, Grenzhausen, Hartensfels, Heiligenroth, Selterskirchen, Herschbach, Hilgert erscheinen.

Am 2. Aushebungstage — 13. Februar — vor-mittags 8 Uhr müssen die Landsturmpflichtigen der Jahresklassen 1884—1875 aus den Gemeinden Hilscheid, Höhr, Holler, Horbach, Horresfen, Hübingen, Hundsdorf, Kammerforst, Krümmel, Leuterod, Marienhausen, Marien-rachdorf, Maroth, Marxain, Mogensdorf, Moschheim, Nauort, Neuhäusel, Niederelbert erscheinen.

Am 3. Aushebungstag — 15. Februar — vor-mittags 8 Uhr haben die Landsturmpflichtigen der betr. Jahrgänge aus den Gemeinden Nordhofen, Oberelbert, Oberhaib, Oehingen, Quirnbach, Ransbach, Redenthal, Rüderoth, Schenkelberg, Selters, Sessenbach, Sessenhausen, Siershahn, Simmern, Stahlhofen, Staudt, Steinen, Stromberg, Unterschauen, Vielbach, Welschneudorf, Birges, Wirscheid, Wittgert, Wölslingen, Wirzenborn, Zübach zu erscheinen.

Die Reorderung der Landsturmpflichtigen zur Musterung hat durch ortsübliche Bekanntmachung zu erfolgen. Ueber diejenigen Leute, die zur Vorstellung gelangen, haben die Herren Bürgermeister Verzeichnisse anzulegen und zwar für jeden Jahrgang getrennt — auf besonderen Bogen — und in zweifacher Ausfertigung. Der Vorlage der Verzeichnisse sehe ich bis zum 9. ds. Mts. bestimmt entgegen.

Von der Aushebung bleiben ausgeschlossen:

- a) Personen, welche zur Zuchthausstrafe verurteilt sind — dauernd —
- b) Personen, welche durch Straferkenntnis aus dem Heere oder der Marine entfernt sind — dauernd —
- c) Personen, welche mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft sind — für die Dauer, während welcher sie unter der Wirkung der Ehrenstrafen stehen.

Sollten derartige Personen vorhanden sein, so wollen die Ortspolizeibehörden mir diese umgehend mitteilen.

Die Gemeindevorsteher müssen bei der Musterung anwesend sein oder sich durch solche Personen vertreten lassen, welchen die Verhältnisse der Landsturmpflichtigen des betr. Orts bekannt sind.

Sollten in den Landsturmrollen Veränderungen eintreten oder eingetreten sein, so ist mir dieses sofort zu melden.

Auf § 7 der Kreispolizeiverordnung vom 8. März 1900, Kreisbl. Nr. 30 von 1900, wonach das Mitbringen von Stöcken, Messern u. verboden ist, sind die Landsturmpflichtigen aufmerksam zu machen. Letztere müssen in nüchternem Zustande und in reinlicher Kleidung und Wäsche erscheinen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß der unausge-bildete Landsturm zur Aushebung kommt. Es haben also solche Leute der betr. Jahrgänge zu erscheinen, die f. Zt. die Entscheidung „Landsturm mit oder ohne Waffe“

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elker.

321

(Nachdruck verboten.)

Und noch immer donnerten die deutschen Geschütze von den Anhöhen ringsum nieder auf die nach Sedan zurückfliehende Armee, die keine Armee mehr war, sondern ein verzweifelter, entmutigter, kampfunfähiger, zer-schmetterter, blutiger Haufe von Flüchtlingen, die nicht mehr auf die Stimme der Führer hörten, die selbst die Stimme der Ehre in der eigenen Brust vergaßen und dem-jetigen fluchten, der sie in diese Hölle, in dieses Chaos von Blut und Klammern geführt. Hier und da verstreuten et-zelne tapfere Abteilungen des französischen Heeres unter schänen Führern den eisernen Ring der deutschen Bataillone zu durchbrechen. Aber wie die Meeresflut über den allzu fahn-schwimmer, der sich zu weit hinauswagt, zu-sammenschlägt und ihn in die Tiefe zieht, so schlugen die Falten des deutschen Heeres sich erdrückend um die kleinen Abteilungen, und was den deutschen Geschossen nicht erlag, das wühlte die Waffen strecken.

Aber der Niederung von Sedan wogte und rollte eine große, dicke, schwarze Dampfwolke, welche das ent-schließliche Bild der Zerstörung in der Stadt und den um-liegenden Ortschaften mitteilend der bereits sinkenden Sonne ver-barg. Mitleidslos aber schlugen noch immer deutsche Granaten in das Rauchmeer da unten, daß die Blutigen Blutwellen hoch emporbrühten und einen Funkenregen weit umherstreuten.

In dem Blut- und Rauchmeer wurden die furcht-barsten Laute vernommen. Schreien der Angst, Loben der Furcht, wildes Jauchzen roher Empörung, Fluchen, Jammern, Stöhnen, Lachen und Weinen — ein Chaos von Stimmen schallte zum Firmament empor, eine her-zer-reißende Anklage gegen den, der all diesen Jammer hervorgerufen. Jauchzend wiegte sich die Furie des Krieges auf dem blutigen Feuermeer, das das Tal der Maas über-sütete. Jubelnd schwang sie die Geißel über das gequälte Land und lachte triumphierend auf bei jedem Schuß, der

oder „Ersatzreserve“ erhalten und mit dem 32. Lebens-jahre zum Landsturm übergetreten sind.

Montabaur, den 4. Februar 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Unterwestermwaldkreises.

Der Landratsamtsverwalter:

Bertuch, Regierungs-Assessor.

An der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh.

finden im Jahre 1915 folgende Unterrichts-Kurse statt:

1. Oeffentlicher Reblauskursus in der Zeit vom 15. bis 17. Februar.
2. Obstbaukursus in der Zeit vom 22. Februar bis 6. März.
3. Geselekursus in der Zeit vom 1. bis 13. März.
4. Baumwärtterkursus in der Zeit vom 8. bis 20. März.
5. Pflanzenschuhkursus in der Zeit vom 7. bis 9. Juni.
6. Obstbau-Nachkursus in der Zeit vom 12. bis 17. Juli.
7. Baumwärtter-Nachkursus in der Zeit vom 19. bis 24. Juli.
8. Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 26. Juli bis 5. August.
9. Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 9. bis 14. August.

Das Unterrichtshonorar beträgt:

Für den Kursus 1: Nichts.
Für den Kursus 3: Preußen je 20 M., Nichtpreußen je 25 M., wozu noch 20 M. für Gebrauchsgegenstände (Reagentien u.) und 1 M. für Bedienung kommen.
Für den Kursus 2 und 6: Preußen 20 M., Nichtpreußen (auch Lehrer) 30 M., preussische Lehrer sind frei.
Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 6) teilnehmen, zahlen 8 M., Nichtpreußen 12 M.
Für den Kursus 4 und 7 wird ein Honorar von 10 M. erhoben. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 7) teilnehmen, haben 5 M. zu zahlen.
Für den Kursus 5: Preußen und Nichtpreußen 10 M.
Für den Kursus 8: Preußen 10 M., Nichtpreußen 15 M.
Für den Kursus 9: Preußen 6 M., Nichtpreußen 9 M.

Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Königlichen Lehranstalt.

Wegen Zulassung zum Reblauskursus (Nr. 1) wollen sich Personen aus der Provinz Hessen-Nassau an den Herrn Ober-Präsidenten in Cassel, Nichtpreußen an ihre Landes-regierung wenden.

Weitere Auskunft ergeben die von der Lehranstalt kosten-los zu beziehenden Satzungen.

Zum Schluß wird noch bemerkt, daß die unter 2, 4, 6 und 7 aufgeführten Kurse Veranstaltungen der Land-wirtschaftskammer in Wiesbaden sind.

Der Direktor: Wortmann.

An die Herren Bürgermeister.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, 8 Tage vor Beginn der Kurse, also am 8., 16. und 22. Februar, 1. März, 1. Juni, 5., 12. und 19. Juli und 2. August die von der kgl. Lehranstalt in Geisenheim veranstalteten Unterrichtskurse ortsüblich zu veröffentlichen.

Montabaur, den 5. Februar 1915.

Der Landratsamtsverwalter: Bertuch, Regierungs-Assessor.

Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Febr. 1915, vormittags. (Telegramm. — Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erneute französische Angriffe gegen die von uns ge-wonnenen Stellungen nördlich von Massiges blieben

ohne Erfolg, ebenso scheiterte ein feindlicher Stoß in den Argonnen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen griffen gestern an der ostpreussischen Grenze sowie südlich der Weichsel gegen unsern Humin-Bzura-Abschnitt an. Alle Angriffe wurden abgewiesen.

Wir machten 1000 Gefangene erbeuteten 6 Maschinengewehre

Hauptsächlich von englischer, aber auch von französischer Seite wird fortgesetzt die Behauptung, daß die Deutschen, gewissermaßen des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, in großem Stil inszeniert hätten, die sämtlich umgefallen sind.

Daß diese Behauptung in heimtückischer Weise erfunden ist, beweisen unsere amtlichen Berichte. Ereignisse an den in Frage kommenden Tagen.

Eine solche Kampfesweise kann natürlich auf Person des Kriegsherrn beruhen.

Die deutsche Heeresleitung möchte aber nicht in sie in ihrer Erbärmlichkeit vor aller Welt an den zu stellen.

Oberste Heeresleitung

WTB Berlin, 6. Febr. (Telegr.) Seine

der Kaiser hat sich über Czestochau auf den Kriegsschauplatz begeben.

Die Abreise des Kaisers nach dem Osten ist wohl mit Recht als ein Anzeichen dafür betrachtet, daß sich eine neue große Aktion dort vorbereiten die Meldungen der letzten Tage deuteten darauf, amtlichen russischen Berichte stellen fest, daß die deten auf allen Fronten mit Nachdruck zum übergegangen seien. Die russischen Kriegsberichte bezeichnen die Lage als „stationär“, und in halbamtlichen Mitteilungen, wie sie seit einiger der Heeresleitung offenbar als Erläuterung zum Bericht verbreitet werden, heißt es, daß sich an und an der Rawka die heftigen deutschen Vorstöße und daß in Galizien am Fuße der Karpaten „eine neue Gestaltung anzunehmen scheinen“.

Petersburger „Nowoje Wremja“ erklärte, die daß die Verbündeten in den Karpaten und Truppenmassen verjammelt, verleihe der alligen militärischen Lage ihr Gepräge. Die Ver-seien im Begriff, auf einer Front von etwa 200 Kilometern rasche und bedrohliche Bewegungen zu führen, die um so ernster zu nehmen seien, je pflegung und Nachschub der Verbündeten sich an Gebiete durch vier vortreffliche Eisenbahnliesen ver-folgen ließen. Wir dürfen also nach allen die-dungen wohl bald eine wichtige Entscheidung er-warten.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Febr. 1915, vormittags. (Telegramm. — Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich Ypern nahmen wir einen feindlichen Schützengraben und erbeuteten dabei zwei Maschinengewehre.

Südlich des Kanals bei La Bassée drang ein unserer Schützengräben ein. Der Kanal ist noch im Gange.

Im Uebrigen auf beiden Kriegsschauplätzen keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung

Der Kaiser in Südpolen.

WTB Berlin, 7. Febr. Se. Majestät der Kaiser suchte gestern die schlesische Landwehr in Schützengräben bei Gruszczyzn, östlich Wloszozym (Nordöstlich von Gruszczyzn liegt Popuszyno, wo ein russischer Angriff abgewiesen wurde. Die ge-Orte liegen im Gouvernement Kielce.)

auf die unglückliche Stadt, auf die vernichtete Armee Frankreichs niederschmetterte.

Wie mochte es dem bleichen Mann in die Ohren gellen, der im Palast des Unterpräsidenten von Sedan am Fenster stand und mit müden, geistesabwesenden Blicken auf die zerstückelte Armee blickte, die da unten auf der Straße vorüberzog und mit wilden, anklagenden Augen zu dem kleinen, bleichen, in sich zusammengekauerten Mann emporstarrte.

Oh Sonne von Asterix, du leuchtest ihm nicht! — An seinen irren Augen zogen sie vorüber, alle die Scharen, die er zum blutigen Tanzplatz des Krieges geführt. In den Laufgräben von Sebastopol sah er sie zusammen-schließen, im Wüstenland Algiers ermattet verdürstend niedersinken, unter der glühenden Sonne Italiens aus-barren im Kampf gegen den Ansturm der österreichischen Elterregimenter. Doch mochten sie dahinsinken, mochten sie zerstückelt werden, ihr Tod bedeutete für ihn, für Frankreich Sieg und Ruhm! — Doch da — welch bleicher Schatten steigt aus dem Duale des brennenden Hauses ihm gegenüber auf? Hinweg — du bleicher, blutiger Schatten, mit der durch neun Kugeln durchbohrten Brust, mit der blinkenden Kaiserkrone — deiner Dornenkrone auf dem Haupte! Hinweg, österreichischer Naz, der du meinst, jenseits des Ozeans dir mit meiner Hilfe ein Kaiserreich zu errichten! Hinweg — ich habe dir nichts versprochen — ich habe dich nicht im Stich gelassen — hinweg, du Gespenst, du Schattenkaiser!

Der einsame, bleiche Mann verbirgt das Antlitz in die Hände. Abend steht er da — der Schatten weicht, aber tausend und abertausend andere blutige Gespenster steigen auf, strecken ihm drohend die dünnen Knochenarme entgegen und umhüllen ihn im furchtbaren Chor. „Gnade, Gnade —“ flüstern seine bebenden Lippen.

Da klopf es leise an die Tür des Zimmers. General Graf Reille tritt ein. „Sire, ein Parlamentär des Königs von Preußen ist loeben angekommen. Wollen Ew. Majestät ihn sprechen?“

Eine kurze Welle sieht der Imperator den General wie geistesabwesend an. Dann atmet er hastig auf. „Der

Parlamentär soll kommen! — General Winckenhoff weiße Fahne hissen.“

„Sire...“ „Gehen Sie — es ist alles vorüber.“ Graf Reille geht mit gesenktem Haupt. Der Parlamentär tritt an den Schreibtisch und wirft hastig die Feder ab, aber inhaltsschweren Worte auf ein Blatt Papier. Dem es mir nicht vergoimt war, in der Mitte Truppen zu sterben, bleibt mir nichts übrig, als Degen in die Hände Ew. Majestät zu legen.“

Die Feder entfällt seiner Hand. Er hat den Donner der feindlichen Geschütze schweigend Totenkühe gegen früher ist eingetreten. Das Schicksal der französischen Armee, das Schicksal Frankreichs, das Schicksal der Napoleoniden ist besiegelt.

Ausführend sinkt der Imperator in den Sessel. Die bleichen, zitternden Hände umklammern die Lehne des Sessels, mit starren, tränenlosen Augen starrt er vor sich nieder.

Das gewaltige Schlachtdrama von Sedan ist zu Ende.

11. Kapitel.

Axel von Simmern ruhte mit seinen Kameraden des Bois de la Garenne. Das Bataillon hatte den Kampf um den Besitz des Plateaus von Goyas-Gozal nambaste Verluste erlitten. Auch Axel war schwer verwundet worden, und Axel mußte selbst leicht bleibend, den Befehl über die Truppen übernehmen. Er sorgte, so gut er es vermochte, Verwundeten; dann gestattete er, daß die Soldaten seit frühen Morgen nichts genossen hatten. Die zündeten und abkochten. Überall auf den Anhöhen zündete die Feuer der bivouacierenden Truppen empor, erst, da der Lärm und das Getöse des Kampfes der Pulverdampf und der Rauch der brennenden und Häuser sich verzogen, sah man, wie eng umschlossen die französische Armee von allen Seiten war.

(Fortsetzung folgt.)

Überallhin zieht es unseren Kaiser, wo seine braven
Mannschaften im Feuer stehen. Wie viele Tausende haben
schon auf der weitgestreckten Westfront ihrem Obersten
Herrn leuchtenden Blicks ins Auge sehen können! Dort
sein Hauptquartier, aber nicht nur im Hauptquartier,
sondern bald hier, bald da hat er die Tapferen aus den
verschiedenen Stämmen des Reiches begrüßt und unver-
wundliche Worte anfeuernden Lobes, fester, von gläubigem
Vertrauen getragener Siegeszuversicht zu ihnen ge-
sprochen. Auch auf heimischen Boden hat ihn wiederholt
eine unermüdbare Pflichterfüllung geführt. Nun weist er zum
ersten Male auch im Osten, und zwar an der Kampf-
front selbst, besucht in den Schützengräben die auf russischer
Seite kämpfenden Getreuen, unter denen die schlesische
Landwehr, die unter Führung des Generalobersten von
Borck schon hohen Ruhm erworben, zuerst das
Wort hat, ihren Kaiser zu begrüßen.

Auch uns in der Heimat schlägt höher das Herz, wenn
wir im Geiste unseren Kaiser auf seinen Fahrten begleiten.
Wir ahnen, was diese Fahrten für unsere kämpfenden
Truppen bedeuten, und wir sind stolz darauf, unsere Fürsten,
ihre Spitze Kaiser Wilhelm, mitten unter den Helden
zu sehen, die für unser Vaterlandes Sicherheit und Größe
kämpfen und bluten. Der Kaiser an der Front! Jetzt
im Osten, sonst im Westen. Er, der vornehmste Zeuge
der einigen und geschlossenen moralischen Front unseres
Vaterlandes und seiner treuen Verbündeten im Kampfe gegen
den Widerfacher von Westen und Osten. Und in diesem
Kampfe wollen wir unsere Zuversicht, daß wir durch-
geführt werden bis zum guten Ende, das uns der König
bescheren möge, aufs neue bestärken!

Eine neue Kriegsanleihe.

WTB Berlin, 6. Febr. Bezüglich der Ausgabe einer
neuen Kriegsanleihe verlautet von maßgebender
Seite, daß über den Zeitpunkt noch nichts genaues fest-
steht. Seit langem war bekannt, daß sie für das Frühjahr
vielleicht schon im März zu erwarten sei. In den
letzten Tagen scheinen aber Spekulanten das Bevor-
stehen der Anleiheausgabe durch Umtauschoperationen
aufzuhalten zu wollen, obgleich der Emissionspreis der
Anleihe noch nicht feststeht und es daher recht frag-
würdig erscheint, ob Verkäufe in der ersten Kriegsanleihe den
erhofften Nutzen bringen werden. Andererseits sollte das
erwartete Empfinden in der jetzigen ersten Zeit
von abhalten, durch spekulative Verkäufe den
Eindruck im Auslande hervorzurufen, wenn durch
Verkauf der Anleihe einigermassen Gewinnlütiger der
ersten Kriegsanleihe eine Abschwächung erfahren sollte.

Die Kriegsbeute im Januar.

Den Franzosen wurden im Januar 56 Geschütze
(schwere und leichte) und 54 Maschinengewehre und Minen-
werfer, den Engländern 1 Geschütz und 3 Maschinen-
gewehre, den Russen 25 Maschinengewehre abgenommen,
weil in den Tagesberichten unserer Heeresleitung darüber
nichts vorliegt. Es wird aber wohl nicht über jedes
Geschütz usw. berichtet worden sein. Seit den
Anfang des August haben wir den Franzosen nicht soviel
abgenommen wie im Januar. So spiegeln sich
die obigen Zahlen die schönen Erfolge von Soissons,
Comme und in den Argonnen wieder. Der Februar
hat bei einigermaßen gutem Wetter nicht geringere,
vielleicht noch größere Erfolge in Ost und West bringen,
die bürgen uns schon die wichtigen Nachrichten der
letzten Tage.

Das Gedenkbuch für die Angehörigen der Gefallenen.

WTB Berlin, 7. Febr. Bei den Militärbehörden
bereits in großer Zahl Gesuche von Angehörigen
gefallener Krieger um Zustellung des von Sr. Maj.
Kaiser verliehenen Gedenkbuchs ein. Das Kriegs-
ministerium weist darauf hin, daß das Gedenkbuch erst
Entwurf vorliegt und daß seine Fertigstellung noch
eine Zeit beanspruchen wird. Es wird den Angehörigen
erzählt ohne besonderen Antrag unmittelbar zugestellt
werden.

Landwirtschaftliche Beschäftigung der Kriegs- gefangenen.

WTB Berlin, 6. Febr. Eine Heranziehung der
Kriegsgefangenen zu landwirtschaftlichen Arbeiten wird
dem Schutzverband für deutschen Grundbesitz in einer
Mitteilung an den Kriegsminister gefordert.

Französische Verluste. 450 000 Tote.

Genf, 4. Febr. Ein hiesiger Vertrauensmann fran-
zösischer Blätter erhielt aus Paris die Meldung, in höheren
Kreisen zirkuliere ein Geheimbericht, wonach die
Verluste Frankreichs an Gefallenen bis Ende Januar über
1 000 000 Mann betragen. In diese Ziffer sind nur fran-
zösische Soldaten aus Frankreich eingerechnet. Die Statistik
nach Ausweis der zurückgelieferten Erkennungsmarken
Grund amtlicher Berichte aufgestellt.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Marokko.

WTB Paris, 6. Febr. Wie der Temps berichtet, be-
trägt sich seit dem 1. Februar 4000 deutsche Kriegsge-
fangene in Marokko. Sie sind in Abteilungen von 100
bis 200 in den Gebieten der Schania und Dukkala unter-
gebracht (2000 in dem Bezirk von Rabat, 1500 im Bezirk
von Fez, 600 im Bezirk von Meknes), und erhalten den-
noch Sold, wie französische Soldaten, dazu einen Zu-
schlag von 20 Centimes für jeden Arbeitstag. Die Ge-
fangenen werden zu Straßen- und Erdarbeiten herange-
zogen. Die Disziplin ist sehr gut, der Gesundheitszu-
stand gut.

Schnelliger Unterseebootbau für England.

Von den 20 für England nach Kanada in Auftrag
gegebenen Unterseebooten, die auf der Werft von Vickers,

Montreal, gebaut werden, sollen, wie das Echo de Paris
der Tägl. Rundschau zufolge meldet, acht schon im April
oder Anfangs Mai zur Ablieferung gebracht werden.

Der Zar an der Front.

* Petersburg, 6. Febr. (Str. Frlst.) Der Kaiser
ist am 5. Februar an der Front eingetroffen.

Russische „Liebesgaben“ für Lemberg.

WTB Petersburg, 5. Febr. Ein Beamter des
Heiligen Synod begibt sich in diesen Tagen nach Lemberg,
um drei Waggons mit Liebesgaben dorthin zu bringen.
Darunter befinden sich 20 000 Kaiserbilder, Schulbücher
und Lesebücher, ferner sehr viele russische Heiligenbilder
und Ornate für orthodoxe Geistliche.

Gegen Englands Seegewalt.

Überfällige Schiffe.

* Amsterdam, 6. Febr. (Str. Frlst.) Wie bereits
gemeldet, werden in England und Frankreich eine Anzahl
von Schiffen als verloren angesehen. Eine Liste sämt-
licher Schiffe, die überfällig sind und über deren Schicksal
ernste Beunruhigung besteht, gibt der „Temps“ mit fol-
gender Aufstellung: „Semiophäre“ (Gebaut 1897; Inhalt
3486 Tonnen); „Potaro“ (1904; 4919); „Sigland Brae“
(1910; 7634); „Tongarito“ (1901; 8073); „Australia“
(1911; 4773); „Bramley“ (1906; 4290); „Niceria“ (1914;
4702); „Demes“ (1906; 4502); „Roher“ (1898; 3499);
„Don Diego“ (1906; 3632); „Essex Abbey“ (1911; 3595);
„Dolhain“ (1906; 4662).

Wenn es sich bewahrheitet, sagt der „Temps“, daß
diese Schiffe wirklich untergegangen sind, so bedeutet
dies einen ziemlich bedeutenden Verlust. In
Schiffahrtskreisen herrscht die Auffassung, daß die Über-
fälligkeit dieser Schiffe die Folge der neuen Tätigkeit
deutscher Kreuzer sei. Von der „Sigland Brae“
hat man seit dem 5. Januar nichts mehr gehört; an
diesem Tage hat das Schiff Vigo verlassen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB Wien, 6. Febr. Amtlich wird verlautbart:
6. Februar: An der großen Karpathenfront und in
der Bukowina dauern die Kämpfe an. Die
Situation in Polen und Westgalizien ist unverändert. Ein
russischer Nachtangriff bei Lopuszno wurde abgewiesen.
Auf dem südlichen Kriegsschauplatz hat sich in letzter Zeit
nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB Wien, 7. Febr. Amtlich wird verlautbart:
7. Februar: Die Lage in Russisch-Polen und Westgalizien
ist unverändert. An der Karpathenfront wird heftig
gekämpft. In der südlichen Bukowina sind unsere
Truppen in erfolgreichem Vordringen begriffen. Die
Russen sind in vollem Rückzuge. 1200 Gefangene
wurden gestern gemeldet. Zahlreiches Kriegs-
material wurde erbeutet. Am Nachmittag zogen unter
großem Jubel der Bevölkerung eigene Truppen in Rim-
polung ein.

Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung. In
der Adria hatte ein Luftangriff unserer Flieger auf
französische Transporte guten Erfolg. Durch Bomben-
würfe wurden mehrere Treffer erzielt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Eine gute schweizerische Mahnung an die Neutralen.

WTB Basel, 5. Febr. Zu der Blockadeansage der
deutschen Regierung schreibt der „Baseler Anzeiger“ u. a.:
Da England den Grundsatz angenommen zu haben scheint,
daß Macht vor Recht gehe, wird man auch Deutschland
das Recht zu einem ähnlichen Vorgehen zubilligen müssen.
Nun rächt es sich, daß die Neutralen nicht von Anfang
an gegen die Behandlung durch die englischen Schiffe
protestiert haben. Das Blatt weist darauf hin, daß es
England gelungen sei, sämtliche neutralen Staaten zu
Ausfuhrverboten für absolute und bedingte Konterbande
zu zwingen, und betont die Verschiedenheit der Auffassung,
indem es bei amerikanischen Waren „Sache der Kriegs-
führenden“ sei, den Konterbandetransport zu verhindern,
während in Europa die Neutralen selbst darüber wachen
mühten (!), wobei es im Effekt nur auf eine Unterstützung
Englands hinauskomme. Das Blatt schließt: Deutschland
stellt sich auf den Standpunkt, daß das Völkerrecht durch
England verletzt sei, und erbringt den Beweis hierfür in
seiner Begründung. Der Geheimbefehl der englischen
Admiralität muß die Lage außerordentlich komplizieren.
Man kann hier fragen, ob, wenn die seefahrenden Nationen
nicht hiergegen protestieren, nicht der Fall vorliegt, daß
die Neutralen ihre rechtlichen Kriegspflichten versäumen
und somit ein Vorgehen der deutschen Unterseeboote auch
gegen neutrale Schiffe auf dem Wege der Repressalie zu
befürchten ist. Die Aussichten sind keine sehr erfreulichen,
aber vielleicht führt gerade die Verschärfung der Situation
schließlich dazu, daß sich die Neutralen endlich auf-
raffen und auf der Wahrung ihrer Rechte bestehen. Es
handelt sich um ernstere Dinge, als bisher angenommen
wurde. Die zunehmende Teuerung spricht eine deutliche
Sprache.

Eine schwedische Stimme.

WTB Göteborg, 5. Febr. Handelsstidning bedauert
die außerordentlichen Formen, die der Handelskrieg für
die Neutralen angenommen habe und stellt fest, die un-
bedachtamen Aeußerungen englischer Blätter hätten den
englischen Handelsschiffen Verteidigungsmaßnahmen an-
geraten. Vermutlich würden alle englischen Handelsschiffe
nunmehr mit Kanonen gegen Unterseeboote ausgerüstet
werden. Ohne Zweifel werde Deutschland sein Vor-
haben durchzuführen imstande sein.

Dänemarks Handel mit England nach dem 18. Februar.

WTB Kopenhagen, 5. Febr. Die Vertreter hiesiger
Exporteure nehmen zu der Frage des Exportes nach Eng-
land nach dem 18. Februar Stellung. Der neutrale hiesige
Handel sei durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers
gezwungen, die Fahrten nach dem 12. Februar einzustellen,
falls er nicht Gefahr laufen wolle, seine Schiffe durch
deutsche Unterseeboote und sonstige Kampfmittel zerstört
zu sehen. In Exporteurkreisen herrscht große Aufregung,
da Dänemarks Handel mit England sehr bedeutend ist.
Die Blätter bestreiten die Berechtigung der
deutschen Maßregeln nicht.

Politisches.

Die nächste Reichstagsitzung.

* Berlin, 6. Febr. (W. V. Nichtamtlich.) Reichs-
tagspräsident Dr. Kaempf erläßt folgende Bekannt-
machung: Die Plenarsitzung des Reichstages
findet am 10. März um 2 Uhr nachmittags statt. Den
Gegenstand der Beratung teile ich demnächst mit.

Locales und Provinzielles.

* Montabaur, 8. Febr. [Wohltätigkeits-
konzert]. Zum Besten des „Roten Kreuzes“ findet am
Sonntag, den 14. d. Mts., nachmittags 6 Uhr hier selbst
ein Konzert (Kammermusikabend) statt, dessen Ausführung
die Herren Geigenbauer Kraß, Richtsaffessor Gerber
und Seminarlehrer Werner von hier übernommen haben.
In Anbetracht des guten Zwecks sei schon heute empfehlend
auf dieses Konzert hingewiesen. Näheres in n. Nr. d. Bl.

[*] Montabaur, 8. Febr. Mit dem Eisernen Kreuz
2. Klasse wurden ausgezeichnet: Der Regierungs-
und Forstrat Graf Alfred Schminning-Keressenbrock aus
Wiesbaden, Delegierter beim Kriegslazarett; der Wige-
feldwibel d. R. Fernsprechführer des Reserve-Inf.-Regts.
222 Max Disper, Lehrer in Diebrich (geb. in Mon-
tabaur.)

[*] Montabaur, 8. Febr. Heute vormittag traf ein
Lazarettzug hier ein, in welchem sich eine größere
Anzahl verwundeter und erkrankter Krieger befand. Diese
wurden teils in das Lazarett der Barmh. Brüder
und teils in das der Barmh. Schwestern in Dernbach
zur Pflege gebracht.

X Montabaur. Der Zentralvorstand des Gewerbe-
vereins für Nassau in Wiesbaden hat dem Vorstand des Ge-
werbevereins in Montabaur nachstehenden Bescheid zu gehen
lassen: „Nach Beschluß der vorjährigen Generalversam-
mlung des Gewerbevereins für Nassau sollte die nächste
Generalversammlung in Montabaur stattfinden. Der
Zentralvorstand ist der Ansicht, daß mit Rücksicht auf den
Krieg in diesem Jahre von der Abhaltung einer General-
versammlung abzusehen ist und hat in seiner Sitzung
vom 28. Januar 1915 einen dahingehenden Beschluß ge-
faßt. Wir geben Ihnen davon Kenntnis, damit etwaige
Vorbereitungen unterbleiben können. Das ändert aber
nichts an der von der Generalversammlung getroffenen
Wahl der Stadt Montabaur für die Abhaltung der nächsten
Versammlung, die hoffentlich nach siegreicher Beendigung
des großen Völkerrings im Frühjahr 1916 dortselbst
stattfinden kann.“

^ Montabaur, 6. Febr. Ueber das Auftreten des
Fleckfiebers geht uns nachfolgende Belehrung zu, die
wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen: Das Fleck-
fieber ist in der russischen Armee aufgetreten und be-
droht daher nicht nur unsere Streitkräfte im Osten, sondern
es ist auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß es vom
Kriegsschauplatz aus in Deutschland eingeschleppt wird.
Als fleckfieberverdächtig müssen Fälle von Erkran-
kungen angesehen werden, die nach wenig ausgesprochenen
Vorläufererscheinungen (Zungenlatareth, Kopfschmerz, Frö-
steln und Mattigkeit) mit Frost und schnell ansteigendem
Fieber beginnen, gleichmäßig hohem Fieber, Roseola und
Milzschwellung verlaufen und bald zu Störungen des
Bewußtseins (Benommenheit) führen. Nach neueren For-
schungen ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen,
daß diese Krankheit nicht direkt von Person zu Person,
sondern ausschließlich durch Vermittlung von Läuse,
hauptsächlich Kleiderläusen, die von Kranken auf den Ge-
sunden überkriechen, übertragen wird. Darauf beruht die
vielfach gemachte Erfahrung, daß die Krankheit sich in der
vagabondierenden Bevölkerung und in unsauber gehaltenen
Wohnungen, z. B. niederen Herbergen (fog. Pennen) mit
Vorliebe einnistet. Da die Läuseplage in Polen und Ga-
lizien sehr verbreitet ist, so müssen alle von dort zureisenden
Personen als anstehungsverdächtig erscheinen, es em-
pfehlt sich daher, Berührungen mit ihnen tunlichst zu ver-
meiden. Fleckfieberkranke und fleckfieberverdächtige Per-
sonen sind unverzüglich in ein mit Einrichtungen zur
sicheren Absonderung versehenes Krankenhaus überzu-
führen, sofort nach Aufnahme in dasselbe zu baden, und
falls sie Läuse an sich haben, sorgfältig zu entlausen.
Die mit Fleckfieberkranken und fleckfieberverdächtigen in
Wohnungsgemeinschaft befindlichen oder in nähere Berüh-
rung gekommenen Personen sind anstehungsverdächtig
und daher erforderlichenfalls zu entlausen und sodann
einer 14tägigen Beobachtung zu unterwerfen. Die Klei-
dungs- und Wäschestücke von fleckfieberkranken und
fleckfieberverdächtigen sind zu entlausen. Dies geschieht
entweder durch Behandlung mit strömendem Wasserdampf
in Desinfektionsapparaten oder mit Dämpfen von schwef-
liger Säure. Letztere werden entweder durch Abbrennen
von Faden- oder Stangenschwefel in offenen Gefäßen von
Eisenblech in den zu desinfizierenden Räumen selbst
oder durch Einleiten von schwefliger Säure in dieselben
von außen her aus Bomben mit flüssiger, schwefliger
Säure, wie sie im Handel erhältlich sind, erzeugt. Er-
steres Verfahren ist erheblich einfacher und billiger. Die
Räume müssen vor der Entwicklung der schwefligen
Säure ebenso sorgfältig gebüht werden, wie bei der
Formalin-Desinfektion. Schweflige Säure in komprimierter
Form wird z. B. von der Sauerstoff-Fabrik G. m. b. H.

Berlin N. 39 Tegelerstr. 15, in Bomben von 50 kg Inhalt zu 32,50 Mk. geliefert. Dazu kommt eine Leihgebühr von 2 Mk. für die Bombe. Die Anwendung der schwefeligen Säure findet in der Weise statt, daß auf die Bombe ein Schlauchansatzstück aufgesetzt und an dieses ein Gummischlauch angehängt und durch eine Öffnung in der Wand oder der Tür in den zu entlausenden Raum eingeleitet wird. Zur Erzielung der Wirkung ist eine Konzentration von 6-8 vom Hundert des zu desinfizierenden Luftraumes, d. h. etwa 5 kg schwefelige Säure für 100 cbm Raum erforderlich; eine Bombe reicht also zur Entlausung eines Raumes von 1000 cbm Inhalt aus. Damit die Säure aus der Bombe gleichmäßig entweicht, muß die Bombe in ein Gefäß mit warmem (40-50° C.) Wasser gestellt und dieses durch wiederholtes Nachgießen von heißem Wasser auf erhöhter Temperatur erhalten werden. Nach Einleitung der schwefeligen Säure müssen behufs sicherer Abtötung der Läuse die zu desinfizierenden Räume noch mindestens 4 Stunden lang geschlossen gehalten werden. Sehr bewährt hat sich auch ein Schwefelkohlenstoffpräparat, welches von dem Apotheker Kaiser erfunden ist und von A. Schulz in Hamburg unter dem Namen Salfarkose in den Handel gebracht wird. Es ist eine leicht entzündliche Flüssigkeit, welche 90 Prozent Schwefelkohlenstoff, 10 Proz. Wasser und Alkohol und etwas Formaldehyd und Senföl enthält und in offenen Bannern von Eisenblech verbrannt wird, wobei schwefelige Säure frei wird. Erforderlich sind 4 kg (3,35 l.) für je 100 cbm Luftraum. Die Salfarkose kostet 1,50 Mk. für 1 kg. Ebenso wirksam, aber viel billiger ist ein Gemisch von 90 Proz. Schwefelkohlenstoff mit je 5 Proz. Wasser und denaturiertem Spiritus (Brennsprit) von dem 2 1/2 kg für je 100 cbm Luftraum erforderlich sind. Zu entlausende Kleidungsstücke werden in dem Raume, in den die schwefelige Säure eingeleitet wird, frei aufgehängt. Personen, welche mit Kopf- und Filzläusen befallen sind, werden kahl geschoren und mit grauer Salbe eingerieben. Ärzte, Krankenpflegepersonen, Desinfektoren, Bäckerinnen in Fleckfieberlazaretten haben, um sich vor Ansteckung zu schützen, in Fleckfieberlazaretten waschbare Kleider, Gummischuhe und Gummihandschuhe zu tragen und sorgfältig darauf zu achten, daß die unteren Kermelöffnungen an den Röcken und die unteren Beinleiddöffnungen zugebunden werden und so fest anliegen, daß keine Luft hineinkriechen kann. Auch empfiehlt es sich, daß sie zu nahe Verührungen von Fleckfieberkranken meiden und nach Beendigung ihres Tagesdienstes sich im marmen Bade gründlich abwaschen. Zu bemerken ist noch, daß stark riechende ätherische Öle z. B. Senföl, Anisöl, den Läusen unangenehm sind, ebenso Naphthalin.

+ **Selters**, 7. Febr. Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde erhielt am 27. Januar der Postbote Hugo Humrich aus Selters, jetzt Reservist im Feld-Art.-Regt. 63, das Eiserne Kreuz.

** **Pakettkarte statt Paketadresse**. Die neuen Begleitkarten tragen dieses neue Wort auf Veranlassung der Postverwaltung.

** **Kein Karneval**. Das Gouvernement Mainz erläßt folgende Bekanntmachung: „In vollster Anerkennung der bisher bewiesenen patriotischen Haltung der Bevölkerung der Festung Mainz nimmt das Gouvernement Abstand von dem Erlass besonderer Verbote gegen Abhaltung karnevalistischer Vergnügungen aller Art sowie gegen jegliches Maskentragen nicht nur auf den Straßen, sondern auch in Wirtschaften. Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, durch Bewahrung einer dem Ernst der Zeit entsprechenden würdigen Haltung zu zeigen, daß er sich voll bewußt ist, in welcher großer, aber auch schicksalsschwerer Zeit wir gegenwärtig stehen.“

Bersorgt Euch mit Vorrat an Schweinefleisch „Dauerware.“

Vermischte Nachrichten.

† **Neuwied**, 5. Febr. Der Kreisaußschuß verbot die Herstellung von Kuchen in der Fastnachtszeit (vom 5. bis 16. Februar) in allen gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben sowie in der Hauswirtschaft.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Febr. 1915, vormittags. Telegramme. — **Urteillich.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf um unsere Stellung südlich des Kanals, südwestlich **La Bassée**, dauert noch an.

Ein Teil des vom Feinde genommenen kurzen Grabens ist wieder erobert.

In den **Argonnen** entkiffen wir dem Gegner Teile seiner Befestigungen, sonst hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der **ostpreussischen Grenze** südöstlich der Seenplatte und in **Polen**, rechts der Weichsel, fanden einige kleinere, für uns erfolgreiche Zusammenstöße von örtlicher Bedeutung statt.

Sonst ist aus dem Osten nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Deutschland, England und die Neutralen.

Eine deutsche Erklärung.

* **Amsterdam**, 7. Febr. (Str. Post.) Reuter meldet aus Washington: Die deutsche Botschaft teilt mit Rücksicht auf die Erklärung der Zone für die militärischen Operationen rings um die britischen Inseln mit, daß Deutschland nicht die Absicht habe, amerikanische Schiffe zu belästigen oder in Beschlag zu nehmen, die Lebensmittel für die bürgerliche Bevölkerung heranzuführen.

Die hohen Schweinepreise.

* **Berlin**, 6. Febr. (Str. Bl.) Wie wir hören, wird die augenblickliche Preissteigerung für Schweine der Regierung keinen Anlaß bieten zur Festsetzung von Höchstpreisen, da man den gegenwärtigen Zustand für einen vorübergehenden hält. Die Festsetzung solcher Höchstpreise würde auch, wie man annimmt, bei der Verschiedenartigkeit des Materials mit den größten Schwierigkeiten verbunden sein. Mit den Gemeinden sollen Maßregeln vereinbart werden, die geeignet erscheinen können, einen Preisdruck herbeizuführen.

Amerika sendet Kupfer nach Rußland.

* **Basel**, 7. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Basler Nachrichten“ aus Mailand hat Rußland in den Vereinigten Staaten 25 Millionen Pfund Kupfer gekauft, die über Vladimirostfot eingeliefert werden.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in Frankreich am 21. Jan. unser treues Mitglied

Otto Groß,

Unteroffizier im Landwehr-Inf. Regt. 87.

Wir verlieren in ihm einen braven Kameraden, welcher, obschon er vor Jahren sein Heim im benachbarten Hundsdorf gegründet, noch immer unserem Verein angehörte.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Kameradschaftliche Verein
Selters.

Die Oberförsterei Welschneudorf

verkauft **Montag, den 15. Februar 1915** von nachmittags 1/2 Uhr an in der Gastwirtschaft von **Schuster zu Niederelbert** aus dem **Schutzbezirke Arzbach**, Dist. 38 Höhebuchen, Dist. 43 Steinchen, D. 52 Untere Schönehahn an **Brennholz: Buchen: 635 Rm. Scheit, 160 Rm. Knüppel, 10 Tausend Wellen III. Kl.** Die Schläge liegen in guter Abfahrt nach Wolfskirchhof, Montabaur und Oberelbert.

Königl. Oberförsterei Selters.

Am **12. Februar 1915** kommen von 11 1/2 vormittags ab in der Gastwirtschaft Herz zu Ransbach aus dem **Staatswald des Schutzbezirkes Nembserhof** folgende Hölzer zum Ausgebot:

Distrikte: 22 Aderrother Erlen, 25b Aderrother Dide, 26b Aderrother Dide, 34a Wildforst, 38 Obere Bernshahn, 44 Kuhrast, 45 Rödchen, 49 Welschhahn, Totalität. **Eichen: 9 Scheit, 3 Knüppel, 185 Wellen. Buchen: 856 Scheit, 181 Knüppel, 16000 Wellen. Kadelholz: 5 Scheit, 11 Knüppel, 505 Bohnenstangen.**

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 10. Februar d. J.,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevald, in mehreren Distrikten:

17 Eichenstämme von 4,83 Festmeter, 40 Rmtr. Eichen-Scheit und -Prügelholz, 250 Stück dergleichen Wellen, 174 Rmtr. Buchen-Scheit und -Prügelholz, 3750 Stück dergleichen Wellen

öffentlich versteigert.

Anfang Distrikt „Untere Mark“ mit dem Stammholz.

Daubach, den 4. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Neuroth.

Wer Brotgetreide verfüttert, ver-sündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Kreisarbeitsnachweis Limburg (Lahn)

Walderdorfer Hof — Fernruf 107

vermittelt jederzeit männliche und weibliche landwirtschaftliche u. häusliche Dienstboten sowie gewerbliche Arbeiter. Vermittlung ist für Arbeitnehmer kostenlos.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 11. Februar 1915

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevald,

Distrikt Steinchen und Lochbuch:

5 Eichenstämme von 5,41 Festmtr., 74 Rmtr. Buchen-Scheit und Knüppel, 1385 Buchen-Wellen, 1665 Weichholz-Wellen

öffentlich versteigert.

Die Herren Bürgermeister werden um gest. Ermächtigung gebeten.

Quirnbach, den 6. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Sauer.

Holzversteigerung.

Samstag, den 13. Februar 1915

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen **Markwald**,

Distrikt Ib, 4 und 5:

162 Stangen 3r und 4r Klasse, 355 Rmtr. Buchen-Scheit und Knüppel, 3840 Stück Buchen-Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Anfang im Distrikt 1b.

Stahlhofen, den 7. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Neuroth.

Die Aufnahme-Prüfung für die Präparanden - Anstalt

findet auch in diesem Jahre Freitag vor Palmsonntag - also am 26. März.

Montabaur, den 29. Januar 1915.

Hölscher,
Sem.-Dir.

In allen Trauerfällen wird jedes Kleidungsstück schnellstens in schwarz eingefärbt in der **Färberei Bayer, Montabaur, Bahnhofstraße.**

Reichswollwochenpende

Bisher nachgewiesen (siehe Kreisblatt Nr. 23)

Weiter eingegangen:

Sammlung in der Gemeinde Oberelbert durch die Ortsvertreterin Frau Müller

Sammlung in der Schule zu Horresen 39.90 und 8.50 Mk. (Verzicht auf Kaisergeburtstagswede) = **Mk. 48.40**

hiervon abgegeben zum Besten des Deutsch. Vereins für Sanitätshunde, an Herrn Hauptlehrer Stülger hier **25.—**

bleiben **23.40**

Sammlung in der Gemeinde Nordhofen **Sa. Mk. 20.—**

Besten Dank.

G. Sauerborn, Montabaur.

Bringt euer Gold zur Reichsbank

Tüchtiger Dachdecker-Geselle und Lehrling gesucht.

Friedr. Busch, Dachdecker-Mstr. Siegen, Frankfurterstr. 20.

Doppel-Inhallator

gegen **Rachen- und Nasenkatarrhe, Asthma, Schnupfen etc. erhältlich in Medicinal-Drogerie vorm. Rud. Troost, Montabaur.**

Holzverabfolgezettel

werden bei Abnahme von 5 Buch ohne Preiserhöhung mit Ort und Namen angefertigt. **Kreisblatt-Druckerei Montabaur.**

Haus

mit Stall und Garten, vorderer Nebstod 15 in **Montabaur**, ist vom 1. April ab zu vermieten. **W. Bernstein, Oberlahnstein.**

Schokolade
Kaka
SCHOKOLADE
in allen Preislagen

Drogerie vorm. R. Troost, Montabaur.

Somatos

leicht löslich, Fleisch hervorragendes Kräftigungsmittel für unsere Felder. **Medizinal-Drogerie vorm. Rudolf Troost, Montabaur.**

Mädchen

Junges, properes, 16- bis 17-jähriges für sofort gesucht. **Frau Direktor Galt, Grenzhausen, Siegen.**